deutsche
SEPSIS-HILFE e.V.

PAPAS kleiner GEMEINLING



SASKIA HEINL
JULIA HANNES

Papas kleiner Gemeinling

Eine Vorlesegeschichte für Familien mit Sepsis-Betroffenen

Saskia Heinl (Text)
Julia Hannes (Illustrationen)

„Papa, der Tiger geht in die Höhle!“, ruft Hannah und zerrt an seinem Jackenärmel. Sie klammert sich an die Absperrung des Tiger-Geheges und lässt die Raubkatze nicht aus den Augen.
„Es sieht aus, als ob er schlafen wollte“, meint Papa.
Hannah nickt und beobachtet, wie der Tiger sich hinlegt.
„Hunger!“, kräht Tom aus dem Buggy.
„Schon wieder, kleiner Tom-Bär“, seufzt Mama.

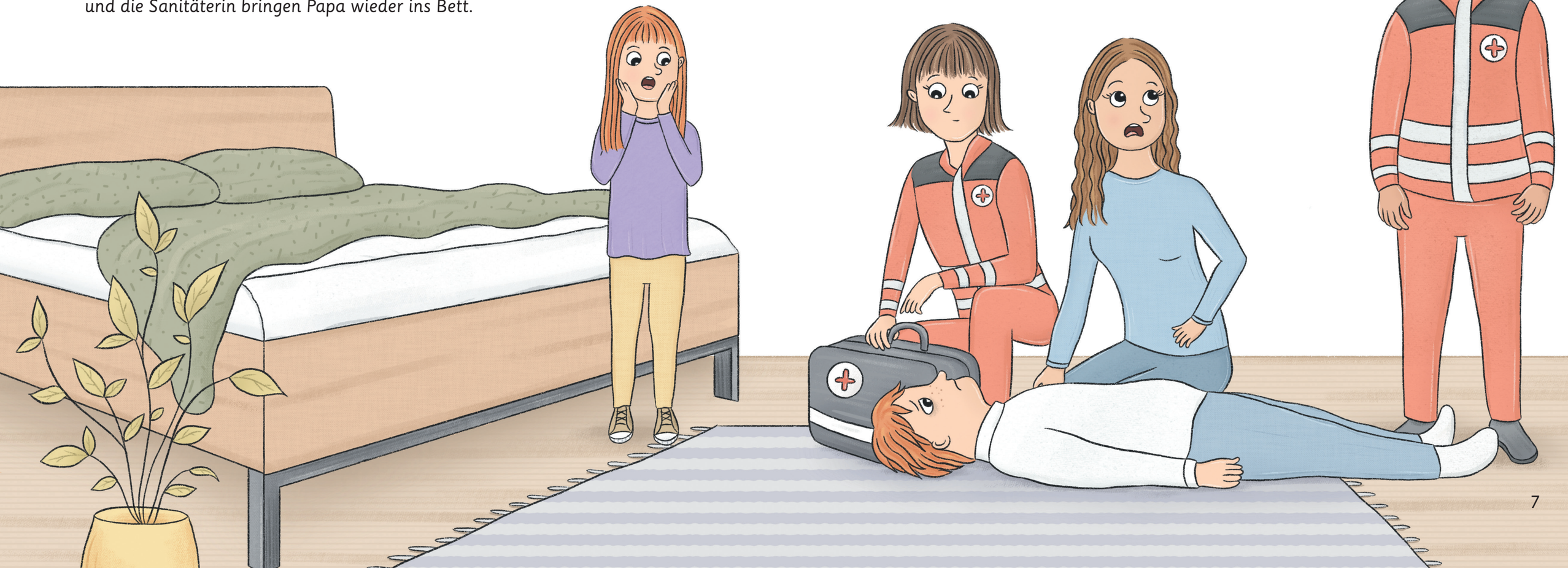
„Du auch, kleine Tigerin?“, fragt Papa.
„Bisschen“, murmelt Hannah.
„Dann los zum Picknickplatz“, sagt Mama.
Hannah schnappt sich Papas Hand.
Sie liebt Zoo-Familientage.

Am nächsten Morgen ist Papa krank.
„Ich fühle mich nicht gut, kleine Tigerin," sagt er. „Muss mich heute mal ausruhen. Dann ist es morgen bestimmt besser."
Aber am nächsten Tag geht es Papa nicht besser. Er bleibt im Bett, als Tom in den Kindergarten und Hannah und Mama zur Schule gehen. Mama ist Lehrerin an Hannahs Schule.
In der Pause spielt Hannah mit ihrer Freundin Ava Fangen.
„Hannah!", ruft Mama. Hannah flitzt zu ihr.
„Ich fahre nach Hause", erklärt Mama. „Papa hat angerufen. Es geht ihm nicht so gut. Vielleicht muss er zum Arzt und braucht Medizin. Laufe du mit Ava nach Hause, okay?" Hannah nickt. „Hoffentlich kriegt er keine eklige Medizin", murmelt sie und dreht sich um.
„Du bist dran!", ruft ihre Freundin, klatscht sie ab und rennt lachend davon. Hannah jagt ihr nach.

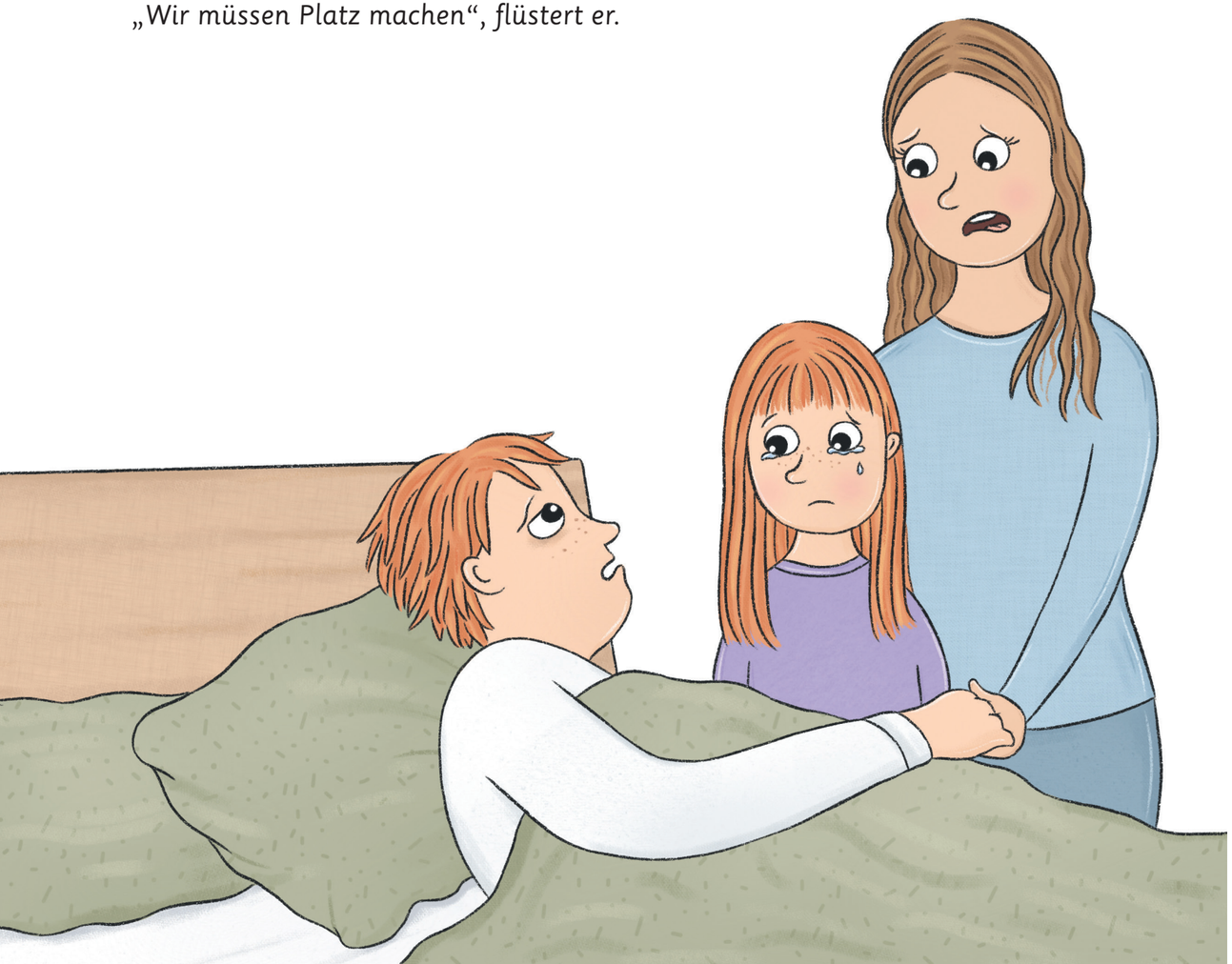
Auf dem Nachhauseweg kichern Hannah und Ava ununterbrochen. Erst als sie um die Ecke biegen, stoppt Hannah plötzlich. Ein Krankenwagen?
„Was macht der Krankenwagen bei uns?“, ruft sie und rennt los. Ava schaut ihr verdutzt nach. Hannah klingelt Sturm. Doch die Tür ist nur angelehnt.
„Papa“, brüllt Hannah und stürmt ins Schlafzimmer. Papa steht am Bett. Er schwankt – und stürzt. Bum!
„Paul!“, schreit Mama und kniet sich neben ihn.
„Papa!“, ruft Hannah erschrocken. Sie will zu ihm, aber die Rettungssanitäterin hält sie zurück.
„Sehen Sie!“, kreischt Mama. „Es geht ihm nicht gut! Das ist keine Grippe! So helfen Sie ihm doch!“ Der Sanitäter und die Sanitäterin bringen Papa wieder ins Bett.

„Halte das Karussell an, Markus“, wütet Papa. Hannah erstarrt. Onkel Markus? Der ist doch gar nicht hier! Karussell? Was redet Papa da! Er ist doch gar nicht in einem Karussell! Und warum ist er so wütend? So wütend hat sie Papa noch nie gesehen.

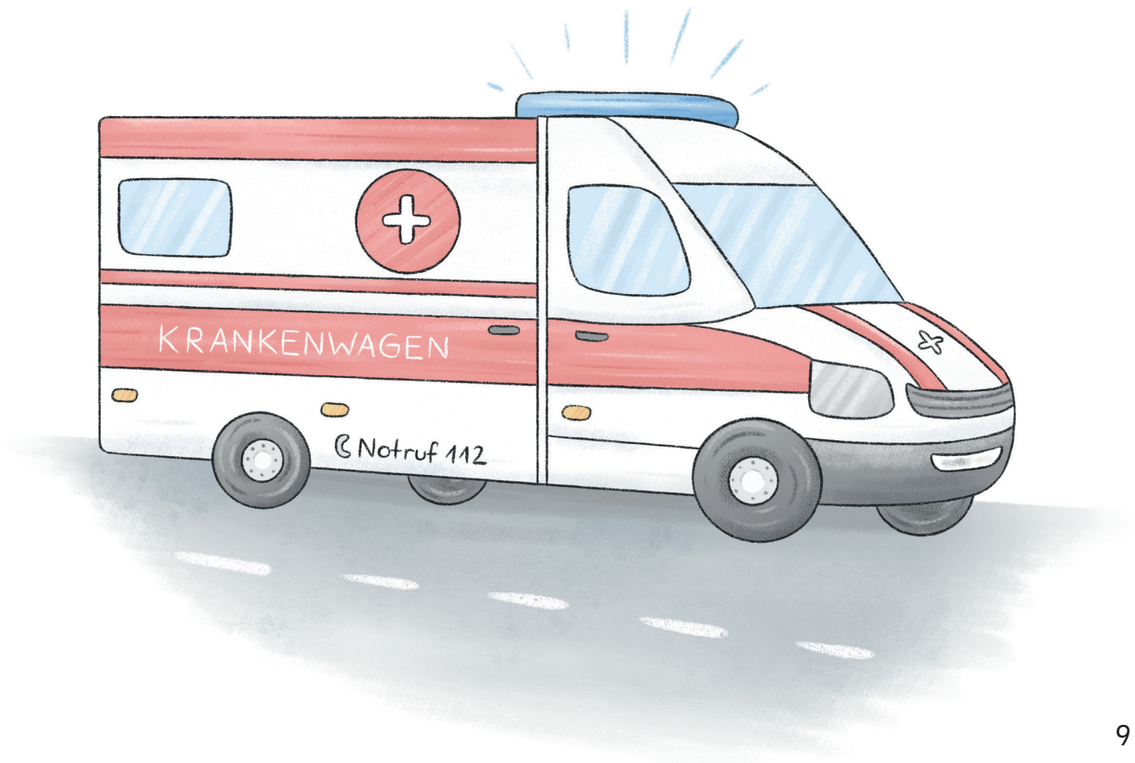
Ihr Herz klopft laut in ihren Ohren.
Was ist nur mit Papa los?



„Vielleicht hat er eine Sepsis?“, überlegt die Rettungssanitäterin laut.
„Eine was?“, fragt ihr Kollege.
„Eine Sepsis? Was ist das?“, will Mama wissen.
Ihre Stimme klingt schrill. Sie drückt Papas Hand.
„So schlecht ging es mir noch nie“, stöhnt Papa.
Er schnauft, als ob er vom Joggen zurückkäme.
„Wir nehmen ihn mit ins Krankenhaus“, entscheidet die Sanitäterin.
„Papa!“, schreit Hannah und stürmt zum Ehebett.
Aber der Sanitäter zieht sie sanft wieder weg.
„Wir müssen Platz machen“, flüstert er.



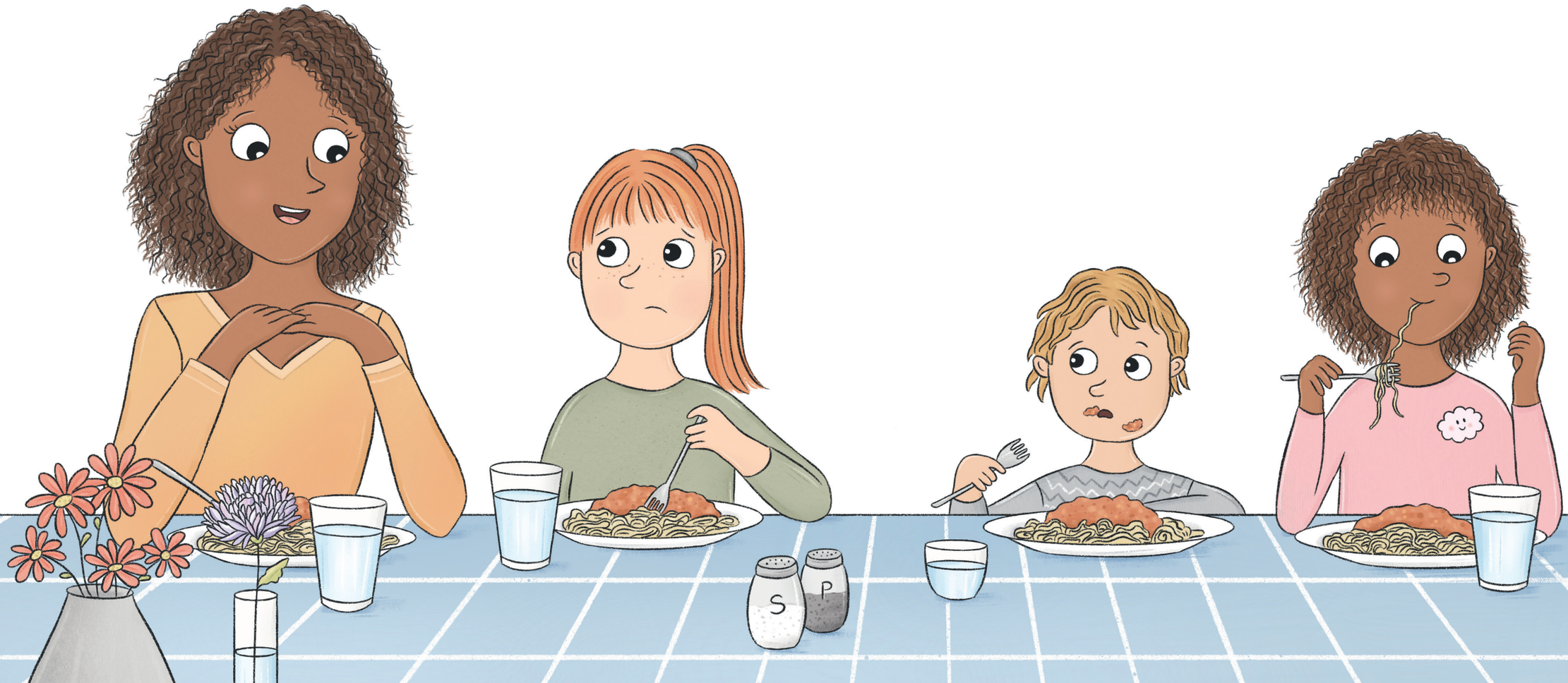
Plötzlich geht alles ganz schnell. Keine fünf Minuten später wird Papa auf einer Trage aus dem Haus gebracht.
„Papa! Papa! Wo bringt ihr meinen Papa hin?“
Hannah rennt zum Krankenwagen.
„Alles wird gut, meine kleine Tigerin“,
sagt Papa noch. Dann schieben sie ihn in den Rettungswagen und brausen davon.

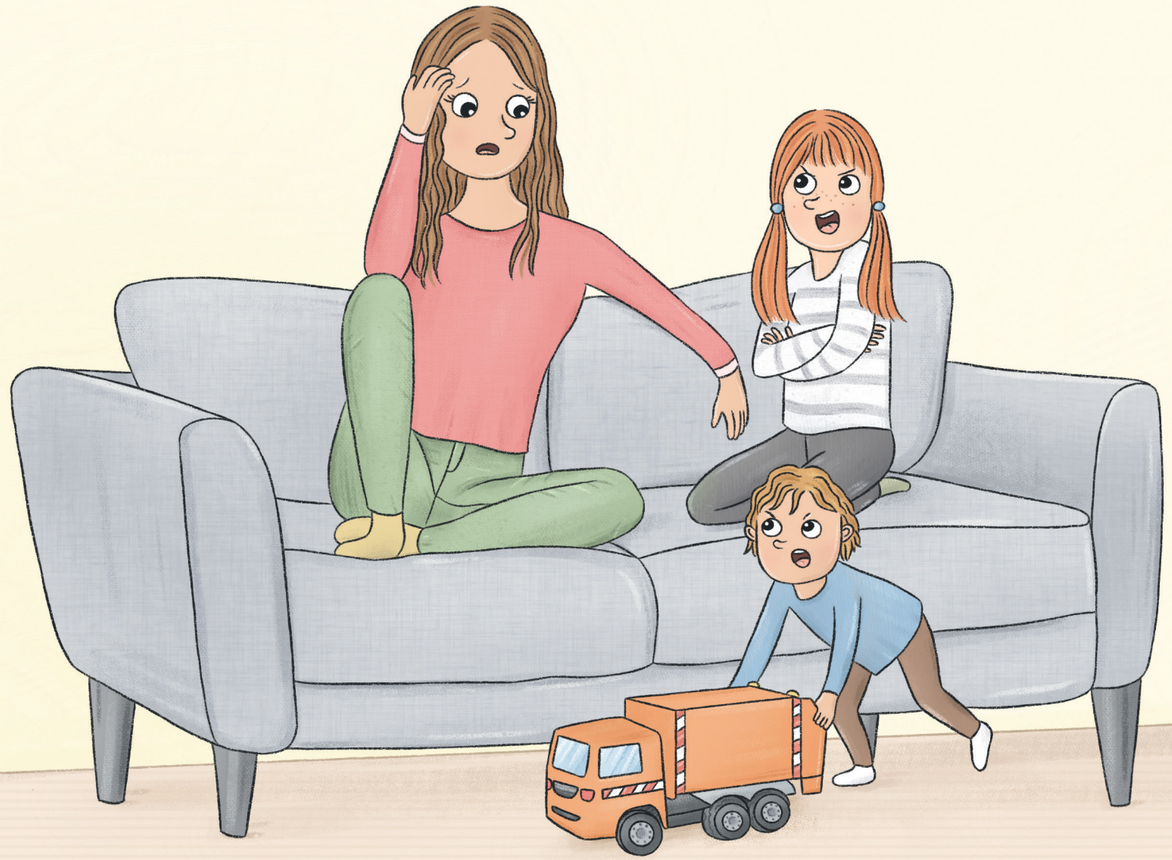


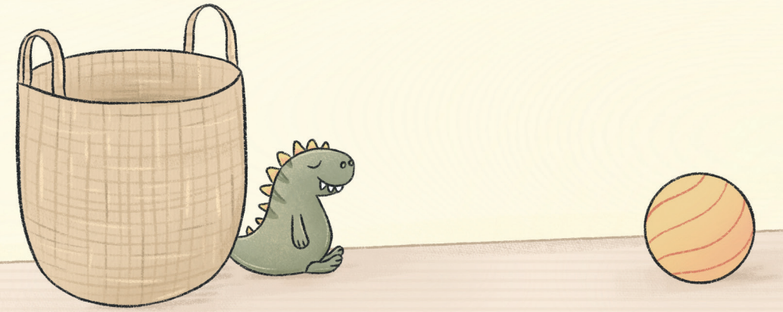
Aber am nächsten Tag ist noch nicht alles gut. Auch am übernächsten nicht. Und am Ende der Woche ist Papa noch immer im Krankenhaus. Hannah und Tom können ihn nicht einmal besuchen.
„Euer Papa ist auf einer besonderen Station. Mit Krankenzimmern, in denen es ganz ruhig ist, damit er sich gut erholen kann. Kinder dürfen dort nicht hin und auch nur sehr wenige erwachsene Besucher“, erklärt ihnen Avas Mama.

Tom, Hannah und Ava mampfen Spaghetti Bolognese. Avas Mutter kocht immer eines ihrer Lieblingsessen, wenn Hannah und Tom bei ihr sind. Hannah schluckt die Nudeln hinunter. Gar nicht so einfach, sie an dem dicken Papa-Vermiss-Kloß vorbeizuschlucken, der sich in ihrem Hals gebildet hat. Wann kommt Papa nur endlich wieder nach Hause?

Zum Glück kann sie mit Ava nach den Hausaufgaben spielen und auch mit ihr zum Turnen gehen. Dabei wird der Papa-Vermiss-Kloß ein bisschen kleiner.



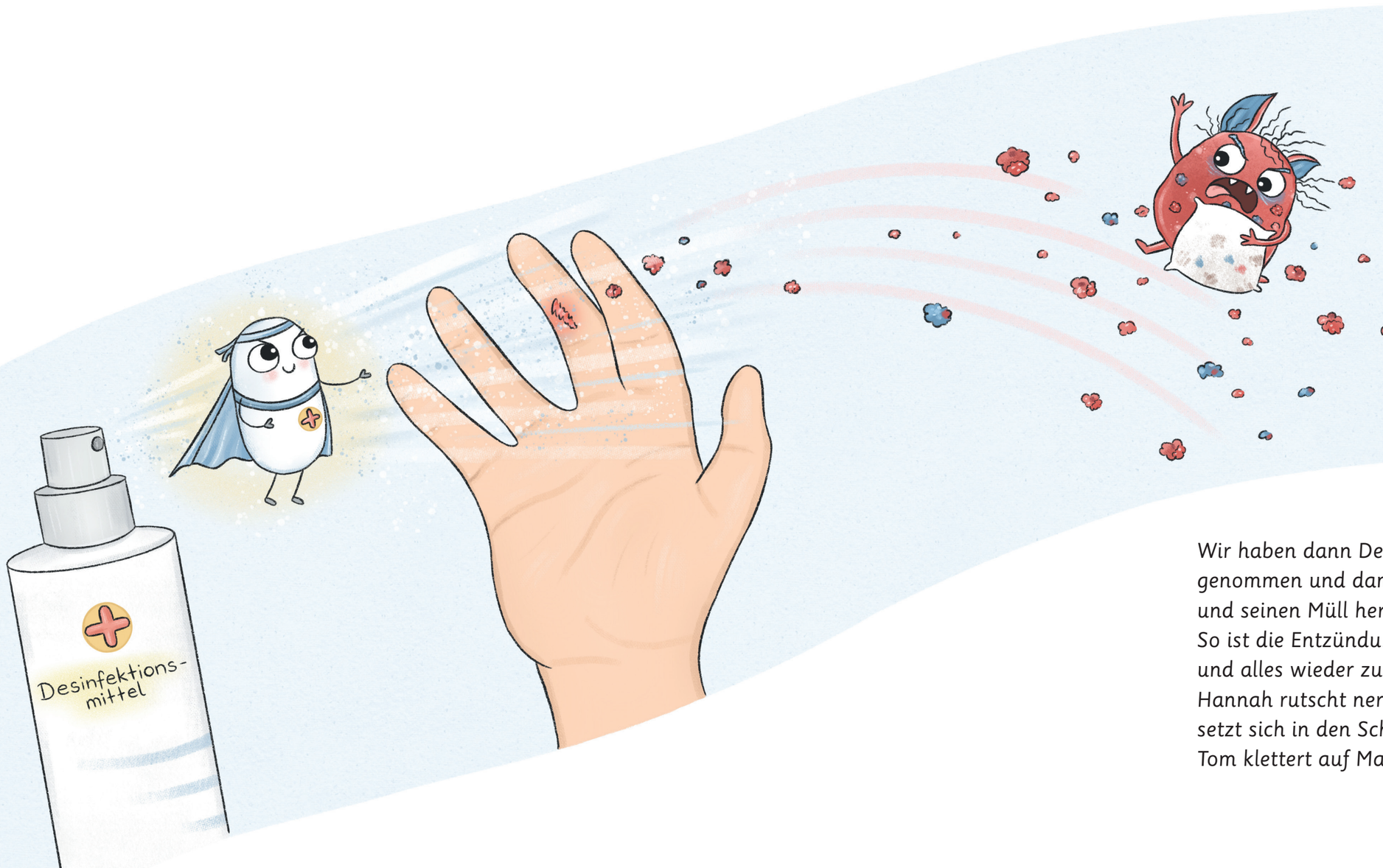




„Mama, wann kommt Papa endlich heim?“ Hannah kann es nicht mehr aushalten. Sie muss es jetzt wissen. Tom rast mit seinem Müllauto zum Sofa.
„Kommt Papa?“, fragt auch Tom. Mama setzt sich auf und wühlt sich mit den Händen durch die Haare. Müde sagt sie: „Ich weiß es nicht, meine Schätze.“
Der Will-Papa-haben-Wutklumpen, der sich seit Tagen in Hannahs Bauch gebildet hat, platzt und sie schreit: „Dann will ich wenigstens mit ihm telefonieren!“
„Jaaa!“, brüllt auch Tom. Mama seufzt.
„Geht nicht!“, stößt sie hervor. „Papa schläft gerade. Die Ärzte haben ihm eine Medizin gegeben, die ihn Tag und Nacht schlafen lässt.“
„Papa schläft – am Tag? Warum das denn?“, fragt Hannah.

„Wisst ihr noch, dass ihr immer müde werdet, wenn ich euch Fiebersaft gebe? Dann schlaft ihr und danach geht es euch besser. Genau das machen die Ärzte bei Papa.
Er bekommt Medizin, damit er schläft und die Medizin gut wirken kann. So kann sich Papas Körper besser erholen.“
„Aber warum? Was hat er denn?“, fragt Hannah ungeduldig.
„Papa hat schlimmes Aua?“, fragt Tom.
„Ja, Papa ist sehr krank. Ich erklär’s euch.“
Sie klopft neben sich auf das Sofa.

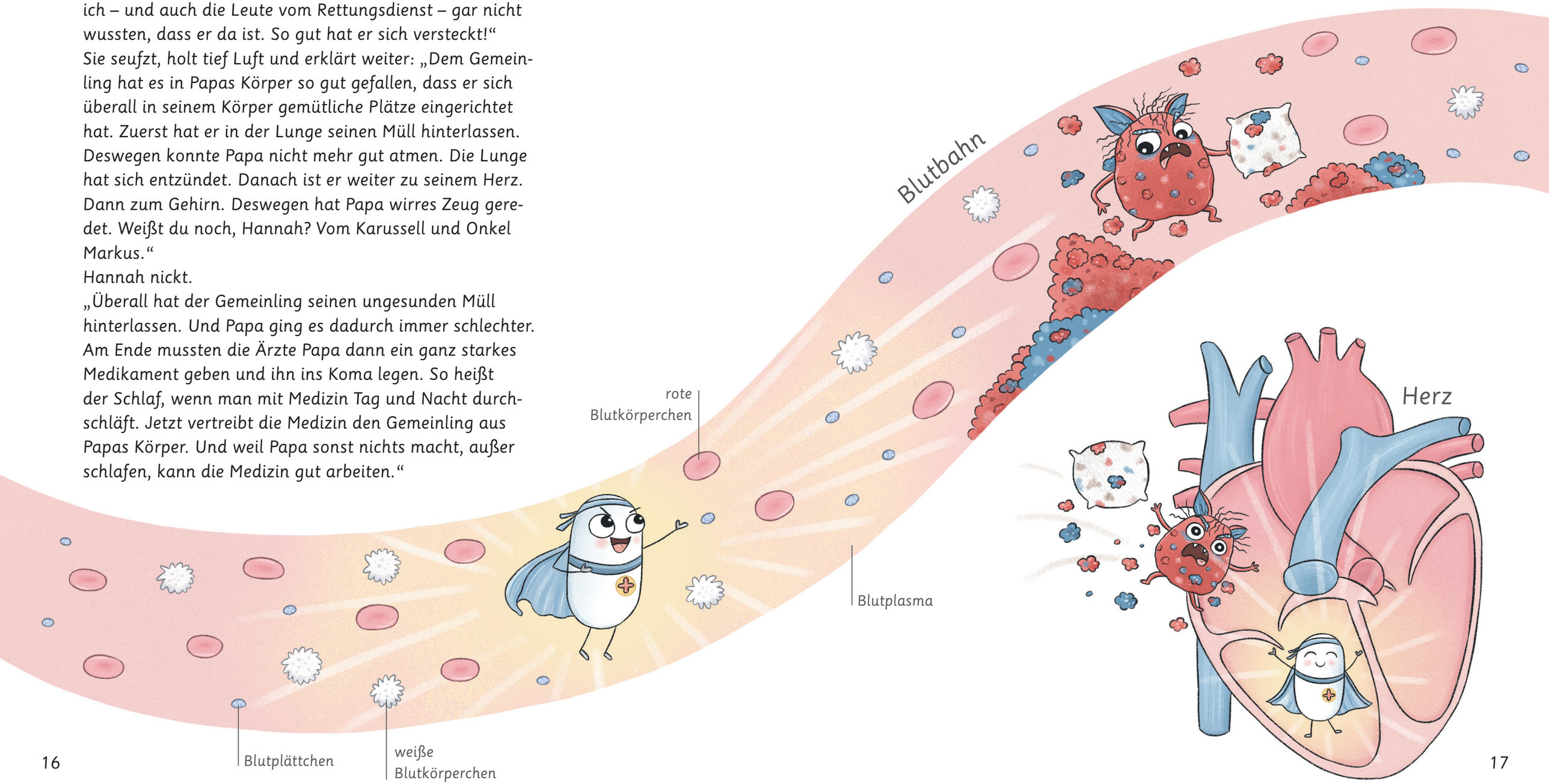
„Weißt du noch, Tom, als du den Splitter im Finger hattest?“
Tom nickt. Hannah runzelt die Stirn. Und?
„Um den Splitter war die Haut ganz rot“, erinnert Mama.
„Ein winziger Gemeinling hat es sich in der Wunde gemütlich gemacht. Er war so klein, dass wir ihn nicht sehen konnten. Und durch den Müll, den dieser Gemeinling hinterlassen hat, hat sich die Stelle am Finger entzündet.



Wir haben dann Desinfektionsmittel genommen und damit den Gemeinling und seinen Müll herausgewaschen.
So ist die Entzündung weggegangen und alles wieder zugeheilt.“
Hannah rutscht nervös herum und setzt sich in den Schneidersitz.
Tom klettert auf Mamas Schoß.

„Ein kleiner Gemeinling hat es sich auch in Papas Körper gemütlich gemacht. Das Schwierige war, dass Papa und ich – und auch die Leute vom Rettungsdienst – gar nicht wussten, dass er da ist. So gut hat er sich versteckt!“
Sie seufzt, holt tief Luft und erklärt weiter: „Dem Gemeinling hat es in Papas Körper so gut gefallen, dass er sich überall in seinem Körper gemütliche Plätze eingerichtet hat. Zuerst hat er in der Lunge seinen Müll hinterlassen. Deswegen konnte Papa nicht mehr gut atmen. Die Lunge hat sich entzündet. Danach ist er weiter zu seinem Herz. Dann zum Gehirn. Deswegen hat Papa wirres Zeug geredet. Weißt du noch, Hannah? Vom Karussell und Onkel Markus.“
Hannah nickt.
„Überall hat der Gemeinling seinen ungesunden Müll hinterlassen. Und Papa ging es dadurch immer schlechter. Am Ende mussten die Ärzte Papa dann ein ganz starkes Medikament geben und ihn ins Koma legen. So heißt der Schlaf, wenn man mit Medizin Tag und Nacht durchschläft. Jetzt vertreibt die Medizin den Gemeinling aus Papas Körper. Und weil Papa sonst nichts macht, außer schlafen, kann die Medizin gut arbeiten.“

„Okay,“ meint Tom und hüpft von Mamas Schoß.
Hannah kuschelt sich an Mama.



Drei Wochen später ist es endlich so weit: Papa ist aufgewacht! Und natürlich will er sofort seine zwei kleinen Schätze sehen. Mama wählt und das Video-Fenster öffnet sich. Da! Aber —

„Ist das Papa?“, flüstert Hannah. Tom steckt seinen Daumen in den Mund, obwohl er den eigentlich schon lange nicht mehr braucht.

„Hallo, kleine Tigerin“, krächzt eine Uralt-Opa-Stimme aus dem Tablet.

„Papa?“, fragt Hannah verwirrt.

Der Mann auf dem Bildschirm nickt. Dabei wackeln die Schläuche an seinem Hals.

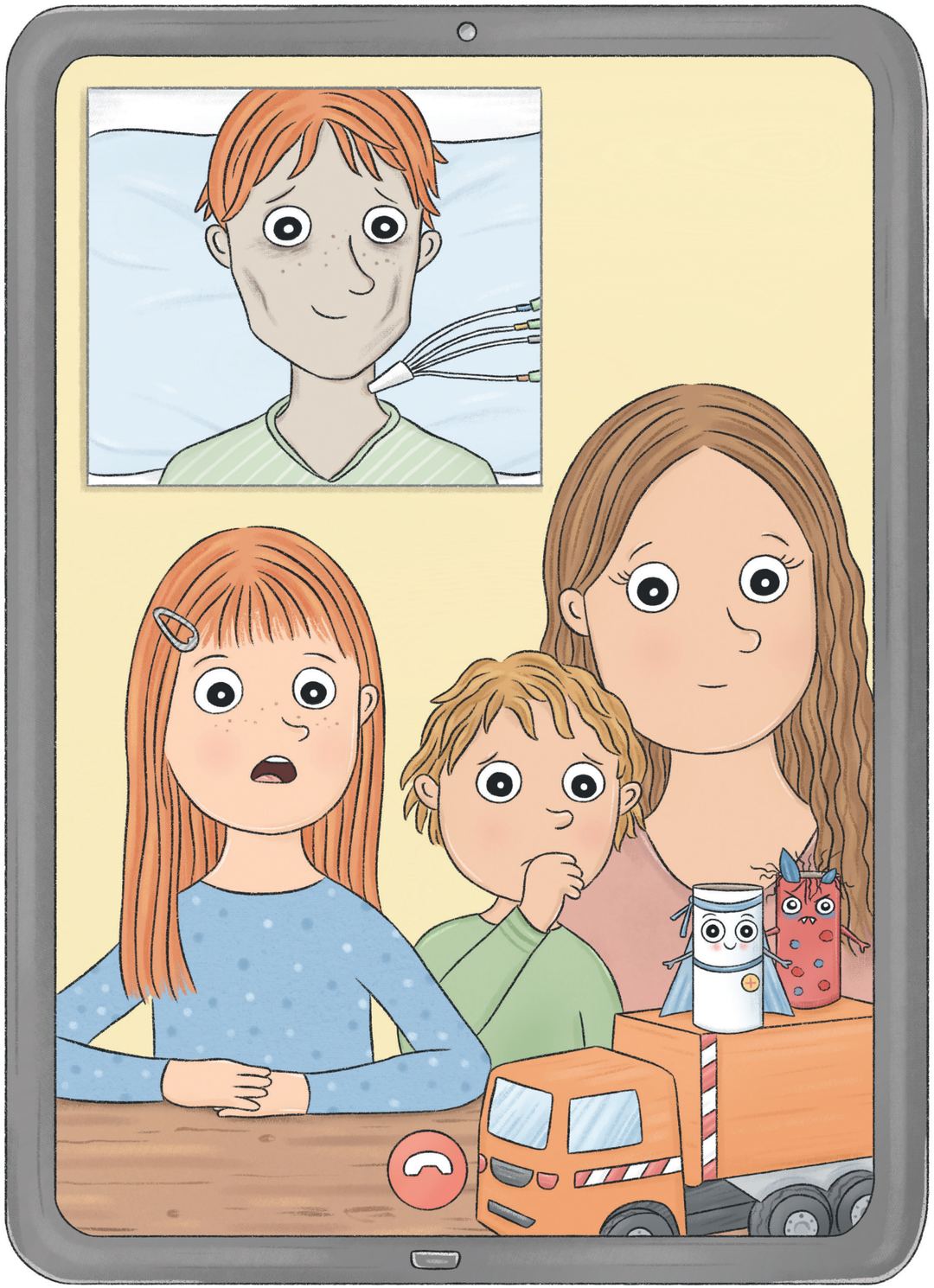
„Wie geht’s meiner kleinen Tigerin und meinem Kuschelbären?“ Das ist Papa. Eindeutig.

„Wieso hast du einen Tannenbaum im Hals, Papa? Das sieht echt komisch aus“, plappert Hannah aufgeregt. Papa versucht zu lachen, aber aus seinem Mund kommt nur ein Gekrächze. Hannah zuckt zurück.

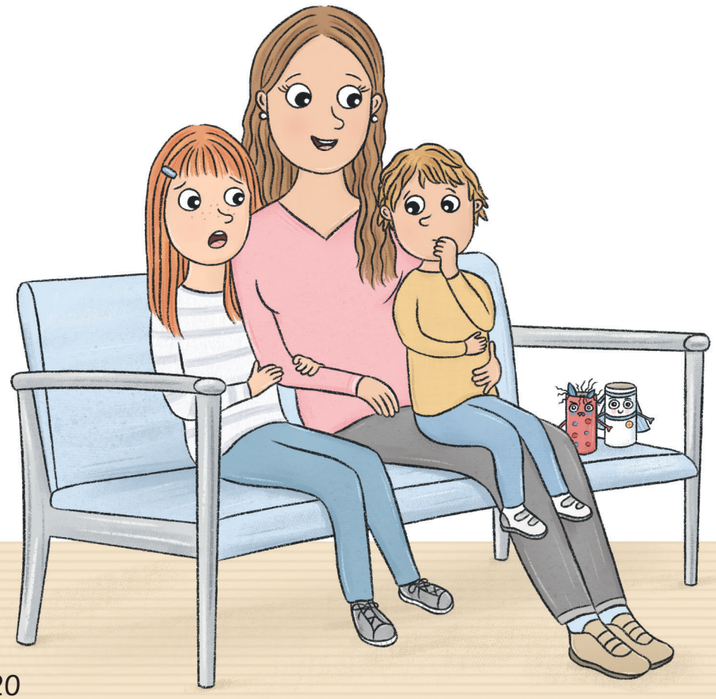
„Durch den Tannenbaum kommt die Medizin in meinen Körper. Dann muss ich sie nicht trinken“, erklärt Papa.

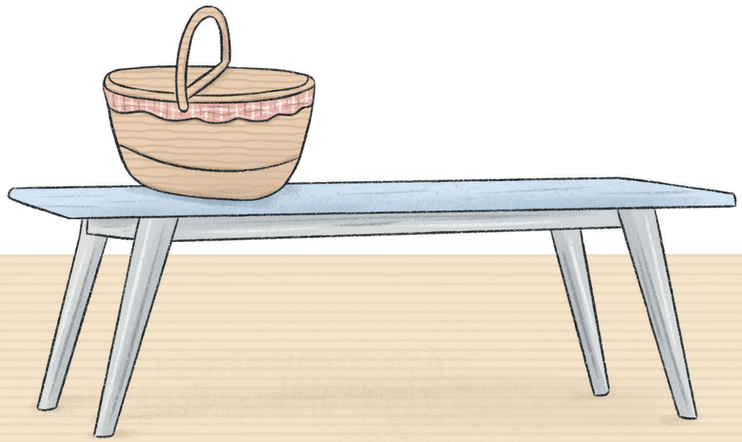
„Bestimmt ist sie eklig“, vermutet Hannah.

Papa grinst schwach. „Kann sein“, meint er. „Auf jeden Fall kommt sie so auch in meinen Körper, wenn ich schlafe.“ Er seufzt. „Ach, ist das schön euch zu sehen!“



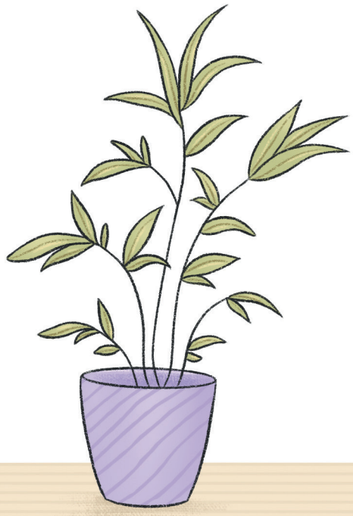
Hurra! Heute dürfen sie Papa besuchen! Hannah konnte den ganzen Morgen in der Schule nicht zuhören und schon gar nicht stillsitzen.
Als sie im Aufenthaltsraum des Krankenhauses Platz nehmen, klammert Hannah sich an Mama. Tom sitzt auf ihrem Schoß und lutscht Daumen. Eine Krankenschwester schiebt einen Mann im Rollstuhl aus der Station.
Ist das Papa? Er ist so dünn. Wo ist sein Kuschelbauch hingekommen? Tom dreht sich weg und drückt sich an Mama. Hannahs Herz klopft bis zum Hals. Sie kann Mama auch noch nicht loslassen.
„Kleine Tigerin, ich bin es. Dein Papa“, sagt der Mann im Rollstuhl.
Langsam geht Hannah ein paar Schritte auf ihn zu.





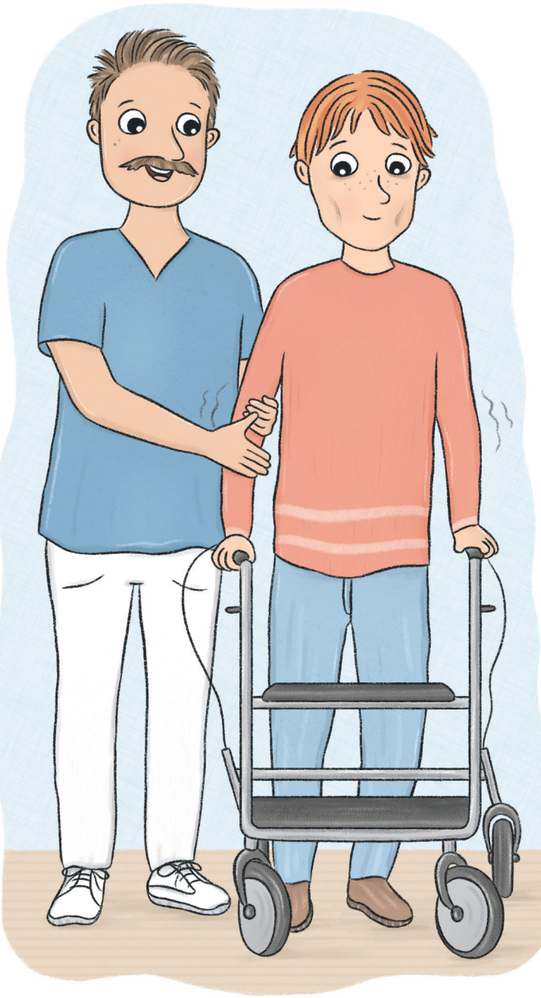
Papa hebt die Arme, aber lässt sie gleich wieder absinken. Er seufzt. „Keine Kraft! Tut mir leid. Ich kann dich nicht drücken! Gibst du mir deine Hand?“
Was ist nur aus meinem Papa geworden? Hannah starrt Papa an und schluckt.
„Kleine Tigerin“, schluchzt Papa. Hannah sieht eine Träne über seine Wange kullern.
Da muss auch Hannah weinen. Sie rennt zu ihm.
„Papa!“ Sie hängt sich an seinen Hals. „Ich hab dich so vermisst!“
„Bin wieder da“, flüstert Papa ihr ins Ohr.





Nach und nach geht es Papa besser.
Auch wenn er immer noch nicht laufen
kann, kann er Hannah umarmen.
Das ist so schön!



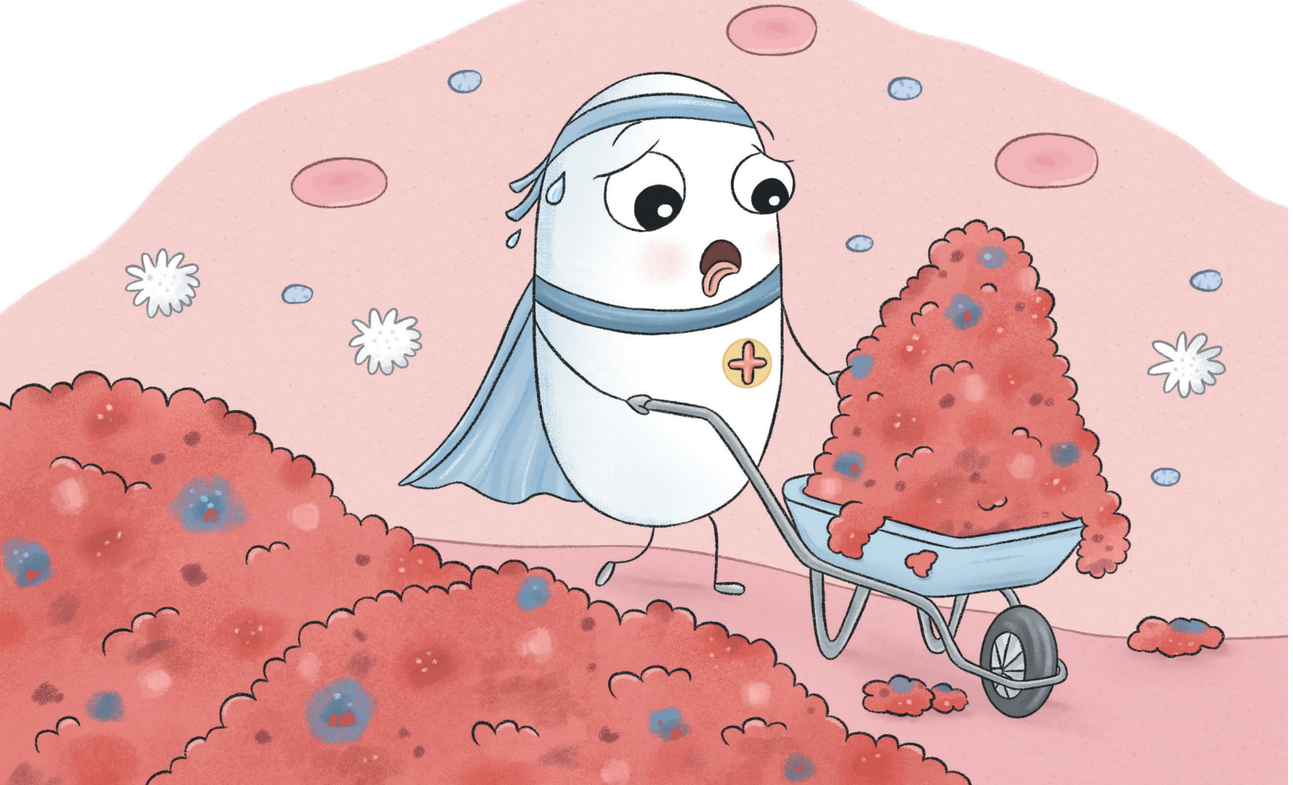


Nun muss Papa
wieder alleine Essen lernen.
Als er das kann, fährt er acht
Wochen in die Reha-Klinik.
Dort machen Trainer und
Trainerinnen mit ihm viele
Übungen.
An Weihnachten ist Papa
noch nicht zuhause. Aber
Hannah, Tom und Mama
dürfen ihn besuchen.
Es ist komisch, nicht zuhause
zu sein. Doch Papa wird
immer mehr, so wie früher.
Das ist ihr bestes
Weihnachtsgeschenk.

Kurz vor dem großen Faschingsfest des Turnvereins kommt Papa
endlich heim.
„Papa! Schau nur, mein Tigerkostüm!“, ruft Hannah.
Papa schreckt hoch. „Huch!“, sagt er. „Bin wohl eingeschlafen.“
Hannah runzelt die Stirn. „Wir gehen gleich“, meint sie vorwurfsvoll.
„Ich glaub’, ich schaff’ das nicht,“ gibt er traurig zu. Hannah
stemmt die Arme in die Seiten.
„Doch! Du willst nur nicht!“, schimpft sie.
„Nein, Hannah. Ich will. Aber ich habe einfach nicht genug Kraft. —
Noch nicht“, fügt er hinzu. Enttäuscht stampft Hannah davon.
Im Flur fängt Mama sie ab und nimmt sie in den Arm.
„Ich weiß, es ist schwer“, flüstert sie ihr ins Ohr
und drückt sie fest.
„Für uns alle.“ Tränen kullern über ihre Wangen.

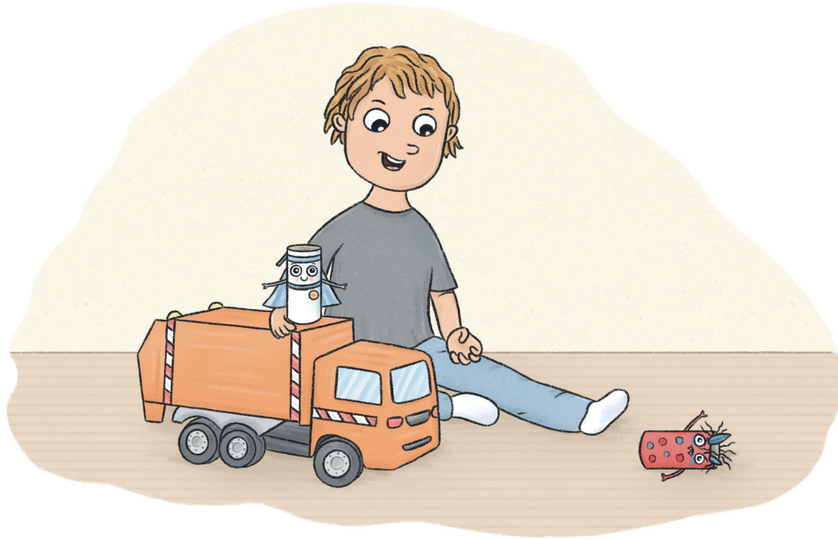


„Tom, was ist das für ein Auto?“, fragt Papa.
„Aber Papa, das ist doch eine Müllabfuhr,“ ruft Tom entrüstet.
„Müll-a-f-fuhr … ach, Müllauto!“, stöhnt Papa. Ständig geht das so. Papa hat Termine bei Frau Hof. Sie ist Logopädin und hilft Papa, die Wörter wiederzufinden, die er verloren hat.
Herr Robert macht mit Papa Übungen für seine Beine. Auch mit seiner linken Hand. Papa muss lernen, alles mit drei Fingern zu machen. Der Gemeinling hatte so viel Müll in seinem Daumen und seinem Zeigefinger hinterlassen, dass die Medizin ihn nicht mehr abtransportieren konnte. Die beiden Fingerspitzen mit dem vielen Müll des Gemeinlings waren ganz schwarz geworden, weil kein Blut mehr durchgeflossen ist. Papa konnte sie dann nicht mehr benutzen. Deswegen haben die Ärzte sie abgenommen. Jetzt sind Papas Daumen und sein Zeigfinger an der linken Hand nur noch halb so groß.





Herr Kabell ist lustig. Er hilft Papa beim Duschen und spritzt Hannah und Tom manchmal dabei nass. Mama schimpft dann immer, aber nur ein bisschen. Hannah spürt, dass Mama froh ist, dass Herr Kabell kommt. Mama ist nicht stark genug, um Papa zu duschen.



Juhuu! Osterferien! Flink klettern Hannah und Ava das große Klettergerüst hinauf. Herr Kabell schiebt Papa im Rollstuhl zum Tisch im Café und hilft ihm auf den Stuhl. Das klappt inzwischen richtig gut.
„Der Mann hat ja ein Roboterbein“, staunt Ava. Hannah dreht sich um. Sie sieht, wie Papa aufsteht und den Mann mit dem Roboterbein umarmt. Er lässt sich wieder auf den Stuhl plumpsen und ruft: „Hannah! Ava! Kommt! Ich möchte euch meinen Freund vorstellen!“ Hannah und Ava schauen sich an. Der Mann mit dem Roboterbein ist Papas Freund? Schnell klettern sie herunter und sprinten zum Cafétisch.

„Hallo ihr“,
sagt Papas Freund.

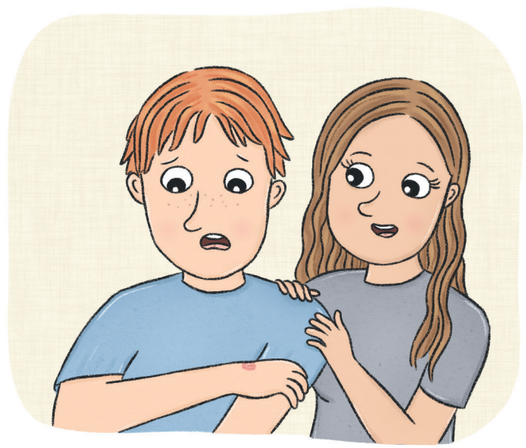
„Darf ich mich vorstellen?

Mein Name ist Pirat Goldmax, der Tapfere!"

Und dann lacht er, das tiefste und lustigste Lachen, das Hannah je gehört hat. Sie schaut ihre Freundin an und sie kichern los. Auch die Männer lachen laut.

„Bin da!“, ruft Hannah einen Monat später. Wie schön, dass Papa zuhause ist, wenn sie kommt. Jetzt, wo Mama wieder arbeitet und heute sogar länger in der Schule bleiben muss. Aber was ist das für ein Geräusch? Kocht Papa? Schimpft er? Hannah wirft ihren Schulranzen in die Ecke und flitzt in die Küche.
„Verbrannt!“, schnauft Papa.
„Tut mir leid! Bin nicht schnell genug.“ Es sieht aus, als würde er sich Wut-Tränen wegwischen.
„Nicht schlimm, Papa!“ Hannah umarmt ihn.





Abends, als Hannah im Bett ihr Buch liest, hört sie ihre Eltern leise miteinander reden. Ein dicker Sorgen-Kloß bildet sich in ihrem Bauch.
Papa schimpft laut: „Ich habe es satt. Ich will wieder …“



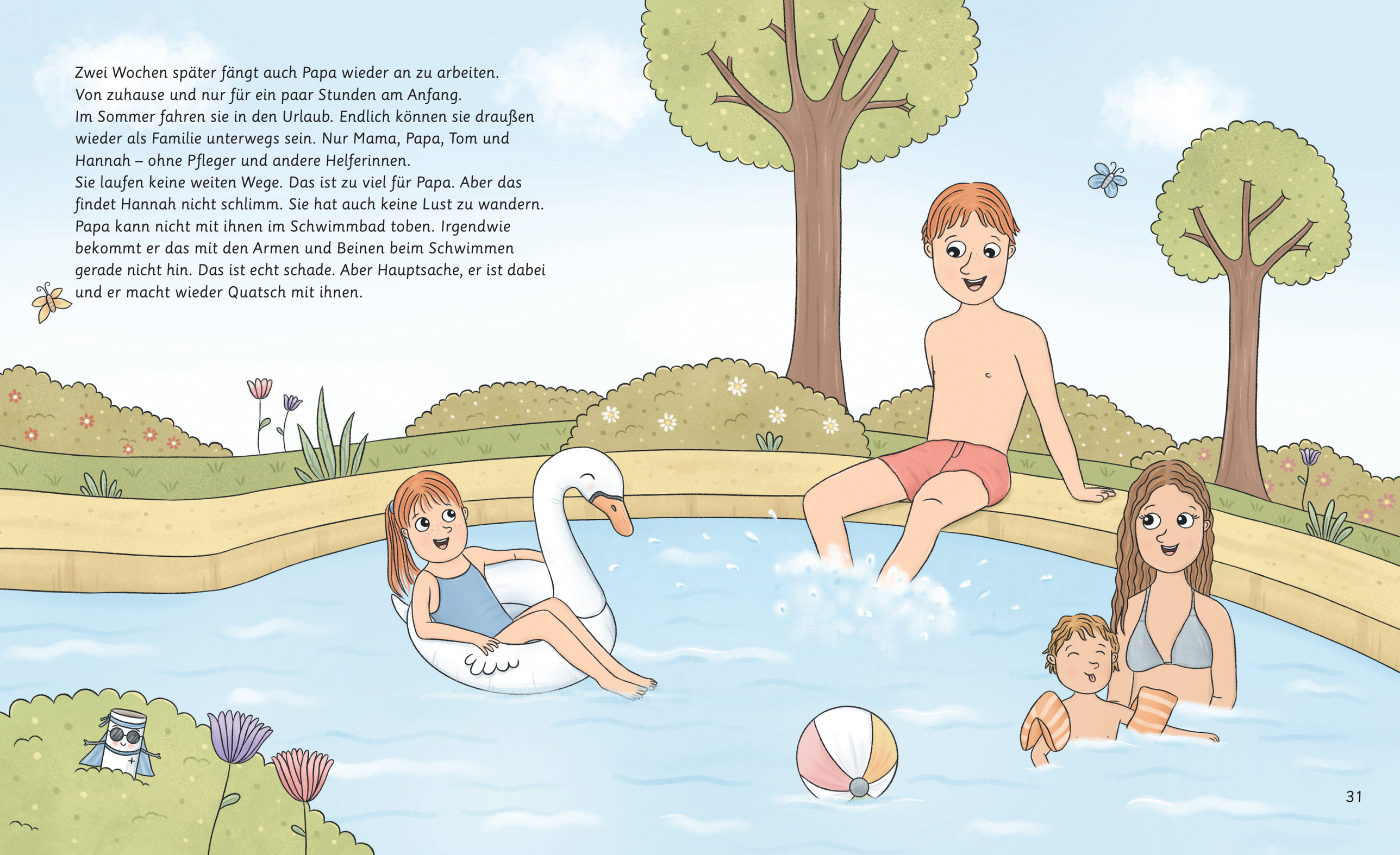
„Ruf doch mal dort an!“, unterbricht Mama ihn. „Die Leute bei der Telefon-Hotline hatten doch alle eine Sepsis. Die können dich bestimmt verstehen.“ Papa stöhnt.
„Vielleicht!“, brummt er.

Kurz danach hört Hannah ihn am Telefon reden.

Als er eine halbe Stunde später zu ihr kommt, um „Gute Nacht“ zu sagen, ist er wie verwandelt. Viel fröhlicher! Hannahs Sorgen-Kloß löst sich auf. Sie hängt sich an seinen Hals und gibt ihm einen Schmatzer. Ganz laut, dass es knallt. Papa grinst. So wie früher.
„Schlaf gut, meine kleine Tigerin“, sagt er. Dann steht er auf und schlurft zur Tür. Nur noch ein wenig zieht er das linke Bein nach.

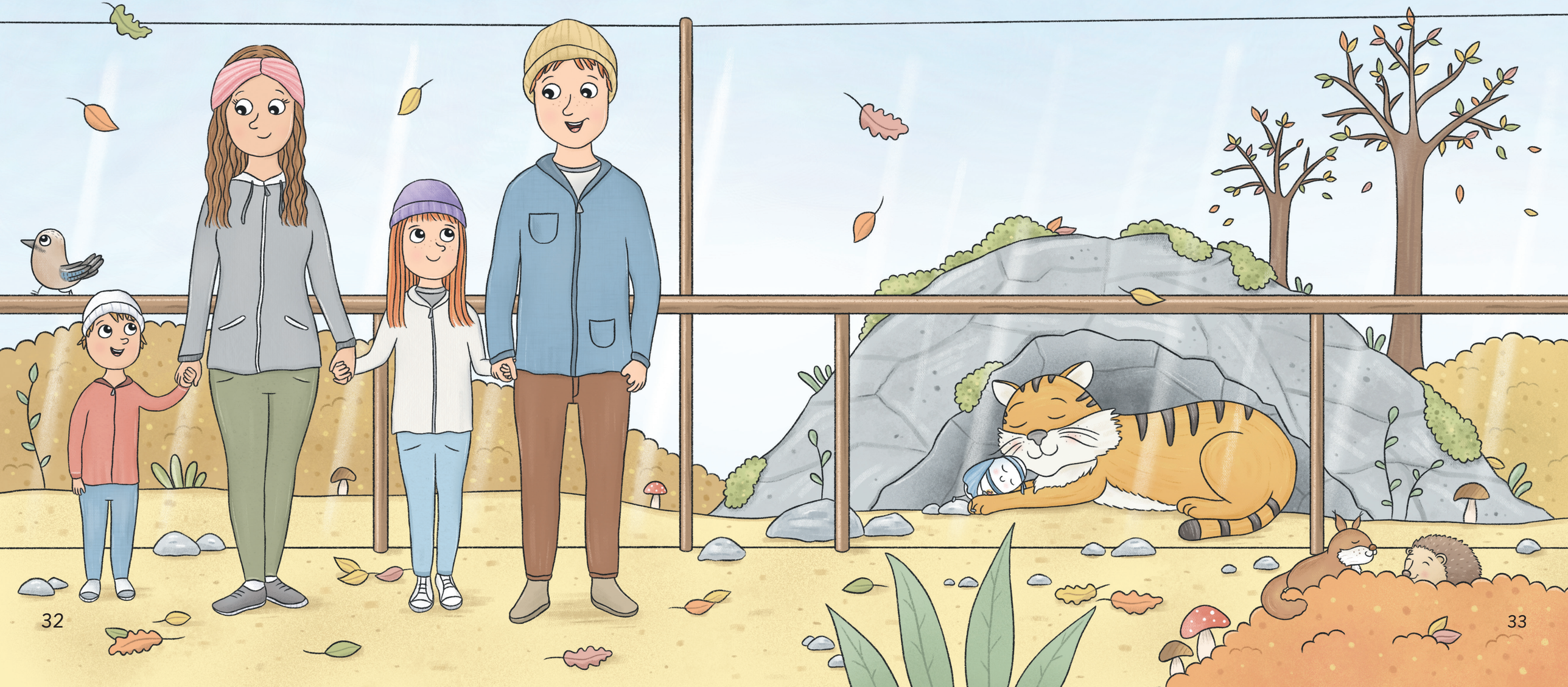


Zwei Wochen später fängt auch Papa wieder an zu arbeiten. Von zuhause und nur für ein paar Stunden am Anfang. Im Sommer fahren sie in den Urlaub. Endlich können sie draußen wieder als Familie unterwegs sein. Nur Mama, Papa, Tom und Hannah – ohne Pfleger und andere Helferinnen. Sie laufen keine weiten Wege. Das ist zu viel für Papa. Aber das findet Hannah nicht schlimm. Sie hat auch keine Lust zu wandern. Papa kann nicht mit ihnen im Schwimmbad toben. Irgendwie bekommt er das mit den Armen und Beinen beim Schwimmen gerade nicht hin. Das ist echt schade. Aber Hauptsache, er ist dabei und er macht wieder Quatsch mit ihnen.



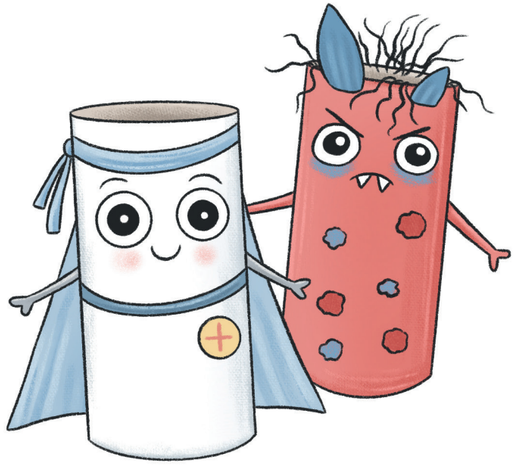
Als die Bäume schon fast alle ihre Blätter verloren haben, steht Hannah mit Papa, Tom und Mama am Tiger-Gehege.
„Da schlummert er, die Schlafmütze!“, meint Papa und zeigt auf den Tiger im Höhleneingang.
„So wie du, Papa! Du bist auch eine Schlafmütze!“, behauptet Hannah, grinst und schnappt sich seine Hand. Papa lacht.

„Ja, so wie ich“, meint er. „Es ist auch bald wieder Zeit für meinen Tigerschlaf!“ Er drückt Hannah an sich und angelt nach Toms Hand.
„Kommt, meine Tigerin, mein Kuschelbär,“ sagt er. „Und meine Bärin — wir gehen zum Picknickplatz.“ Er küsst Mama auf die Wange. Sie lächelt ihn liebevoll an.
Hannah liebt Zoo-Familientage. Endlich gibt es sie wieder.



Liebe Eltern,

Kinder verarbeiten Erlebtes in Rollenspielen. Daher finden Sie hier eine Bastelanleitung, um die Medizin und den Gemeinling mit Alltagsgegenständen zu basteln. Setzen Sie dies gerne mit Ihren Kindern zusammen um.

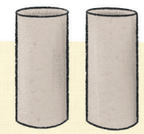


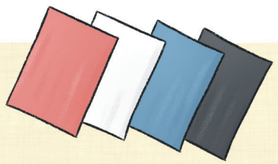
Liebe Kinder,

wollt ihr die Superhelden-Medizin basteln, die den Gemeinling jagt?
Hierzu haben wir Ideen für euch.
Habt ihr gesehen? Auch Tom und Hannah haben die beiden gebastelt. Wollt ihr sie im Buch suchen?

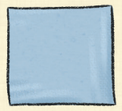
Viel Spaß!
Saskia Heinl und Julia Hannes

Materialien





- 2 Toilettenpapier-Rollen
- rotes, weißes, blaues und schwarzes Papier (letzteres, falls die Haare aus Papier und nicht aus schwarzer Wolle hergestellt werden)
- ein Stück blauer Stoff oder eine blaue Serviette für den Umhang der Medizin
- Lineal, Bleistift, Schere und Klebestift
- Filzstifte
- möglich: Kulleraugen, blaues Geschenkband als Stirnband, schwarze Wolle für die Haare, weißer oder gelber Holzstift für die Zähne





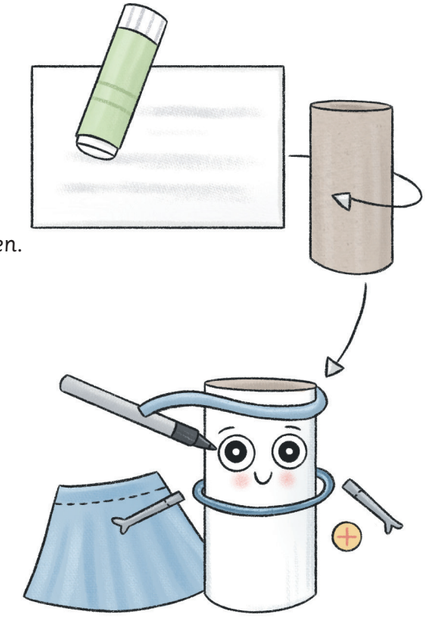


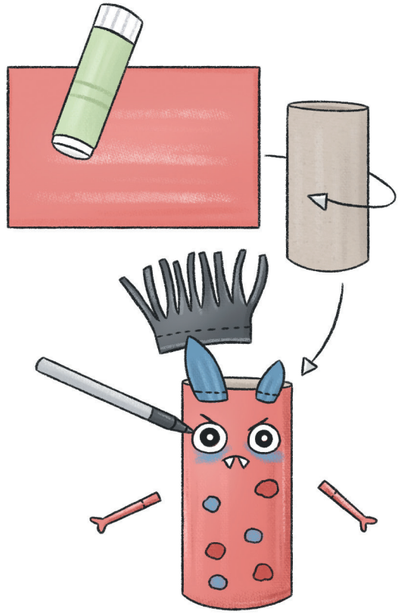




Basteln der Medizin

1. Nimm ein weißes Blatt Papier und schneide ein Rechteck aus: 16 cm lang und 10 cm breit.
2. Bestreiche das Papier mit Klebestift und rolle die Toilettenpapierrolle darüber.
3. Male mit Filzstift ein blaues Stirnband an den oberen Rand. Tipp: Du kannst auch ein Stück blaues Geschenkband aufkleben.
4. Male nun Augen, Mund und Augenbrauen mit schwarzem Filzstift auf. Du kannst auch Kulleraugen verwenden.
5. Klebe einen blauen Papierstreifen als Gürtel um die Mitte der Rolle.
6. Male jetzt das rote Kreuz auf dem gelben Kreis unter den Gürtel.
7. Fast fertig! Male die Arme auf, schneide sie aus und klebe sie an den Seiten der Medizin fest.
8. Als Letztes schneidest du einen Umhang aus einer blauen Serviette oder blauem Stoff aus. Klebe ihn am oberen Rand auf der Rückseite fest.





Basteln des Gemeinlings

1. Starte genauso wie bei der Medizin – nur mit rotem Papier statt weißem.
2. Schneide die Ohren aus und klebe sie oben an den Rand der Rolle.
3. Jetzt brauchst du Haare. Entweder schneidest du Fransen in einen schwarzen Papierstreifen und klebst ihn oben von innen in die Rolle – oder du nimmst schwarze Wolle dafür.
4. Male nun Augen, Mund und Augenbrauen mit schwarzem Filzstift auf. Du kannst auch Kulleraugen verwenden.
5. Male Zähne mit einem weißen oder gelben Stift in das Gesicht oder schneide sie aus weißem Papier aus und klebe sie auf.
6. Der Gemeinling braucht noch blaue und rote Punkte. Diese malst du mit Filzstiften auf.
7. Zum Schluss zeichne die Arme auf, schneide sie aus und klebe sie an den Seiten des Gemeinlings fest.

Und nun lass die Medizin den Gemeinling jagen!

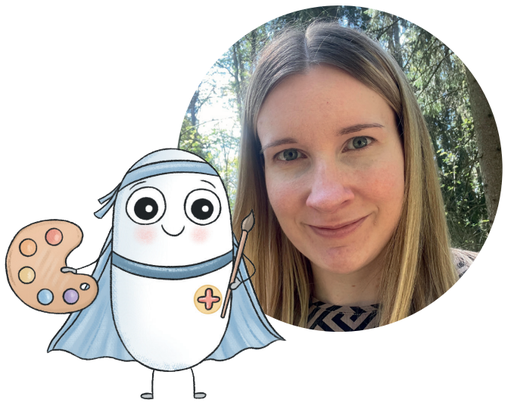




Saskia Heinl (*1979)

ist Kinderbuchautorin und Grundschullehrerin. Sie führt gerne Interviews zu besonders sensiblen Themen und verwandelt Gehörtes in einfühlsame Kindergeschichten mit einer Prise Humor. Kinder durch Geschichten wertzuschätzen, zu ermutigen und zum Lachen zu bringen, ist ihre Leidenschaft. Dazu schreibt sie nicht nur Kinderbücher, sondern wird auch in interaktiven Theaterlesungen und Geschichtenmoderationen kreativ.

Mehr zu ihr unter www.saskiaheinl.de



Julia Hannes (*1991)

ist freie Illustratorin für Kinderbücher. Mit ihren farbenfrohen und liebevollen Bildern möchte sie Klein und Groß ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Wenn sie gerade nicht zeichnet, ist sie gerne draußen in der Natur unterwegs.

Mehr zu ihr unter www.juliahannes.de

Impressum

Papas kleiner Gemeinling
Herausgegeben von der Deutschen Sepsis-Hilfe e.V.
Waldenserstr. 2-4
10551 Berlin
www.sepsis-hilfe.org
info@sepsis-hilfe.org
Eingetragen im Vereinsregister des Registriergericht Berlin, Charlottenburg, VR VR 39891 B
© 2026 Deutsche Sepsis-Hilfe e.V., Berlin

Text: Saskia Heinl, Mainz
Illustrationen: Julia Hannes, Schönberg
Lektorat und Korrektorat: Christina Herr, Wetzlar
Satz: Daniela Siebrecht, Berlin

Verwendete Schriften: Boogaloo, Sasoon Primary
1. Auflage 2026

Druck: Satzdruck, Coesfeld-Lette, Deutschland

Gefördert durch: Bundesministerium für Gesundheit, Förderkennzeichen: 2521PAT002

Dieses Buch ist auch als kostenloser Download erhältlich unter: www.sepsis-hilfe.org

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes – weder in gedruckter noch in digitaler Form – darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Deutschen Sepsis-Hilfe e.V. reproduziert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Verwendung von Texten, Illustrationen oder sonstigen Inhalten dieses Werkes zum Training oder zur Optimierung von Systemen der künstlichen Intelligenz (KI) – gleich welcher Art und Methode – ist ausdrücklich untersagt. Dies schließt ausdrücklich auch das automatisierte Auslesen von Inhalten (Scraping) ein.

Die Inhalte dieses Buches dienen ausschließlich der allgemeinen Information und Aufklärung und ersetzen keine medizinische Beratung, Diagnose oder Behandlung.



Was ist nur mit Papa los?

Hannahs Papa ist krank. Und plötzlich steht der Rettungswagen vor der Tür, weil Papa sich so schlecht fühlt wie noch nie. Ein kleiner Gemeinling hat sich in seinen Körper geschlichen. Papa hat eine Sepsis! Er muss lange im Krankenhaus bleiben, danach kommt er in eine Reha. Hannahs Papa-Vermiss-Kloß in ihrem Hals ist riesig. Sie ist wütend und traurig. Gut, dass Mama ihr erklärt, wie die Medizin Papas kleinen Gemeinling wieder vertreibt. Hoffentlich kommt Papa bald nach Hause!

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Gesundheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

DEUTSCHLAND
ERKENNT
SEPSIS

Eine Kampagne des Aktionsbündnisses
Patientensicherheit e.V. und seiner Partner